

tonnengewölbe im Keller und eine an die Portale der Schloßkapelle erinnernde spitzbogige Türe, Granit, mit nebenstehendem Profil (Fig. 185) und Stabdurchsteckung. Im Erdgeschofs des Südwestflügels, links vom Hofeingang.

Ferner eine stumpf spitzbogige, fast rundbogige Türe mit gefastem Gewände, zur Küche und Kasse. Bekrönt von einem barocken Aufsatz (etwa von 1680) mit Fratze und Tuchgehänge.

Darüber eine etwa 150 : 100 cm messende rechteckige Inschriftplatte aus Sandstein, von einem spätgotischen, an den Ecken sich überschneidenden Gesims umrahmt (Fig. 186) mit folgender Inschrift in lateinischen Majuskeln auf vertieftem Grund, in Distichen:

Gasparis Emrici | Fvlgēt
Monvmēta labor.' | officii
primo qvae sic exstrvberat
anno | reddere cvi grates
pietas maiora parāti | postv-
lat: ergo procvl fac livida
tvrba | MCCCCVII
recedas.

Also vom Jahre 1507.

Der Bau, wie er heute erscheint, ist im wesentlichen das Werk des Dekans Martin Brückner von Brückenstein (1676 bis 1700), der die 1634 durch Brand vernichteten Stiftsgebäude 1683 wieder aufbaute. Aus den Bauakten

(Loc. 83:71) ergibt sich die Mitwirkung eines „Baumeisters aus dem Meyländischen“, Antonio Caldire, der später in Muskau baute. Dieser Bautätigkeit gehören jedoch wohl nicht die Pilasterarchitektur nach der Straße zu an, sondern wohl nur die Fenster, oben mit Ohren, und ihre schönen schmiedeeisernen Gitter, die noch Renaissanceformen zeigen.

Am Westflügel nach dem Hofe zu auf der Brüstung des zweiten Obergeschosses eine lorbeerumrahmte rechteckige Platte, bez.:

Saecula bina pris stat templū lustra: qvina; | Qvā stetit Emrici | structa labore dom^s. |
IaM post Centenos senósqVe et SeptVagenos | InDe | ānos BrVknertaL | renoVaVIt
opVs.

Chronostichon auf 1682.



Fig. 185.
Domstift,
Türprofil.

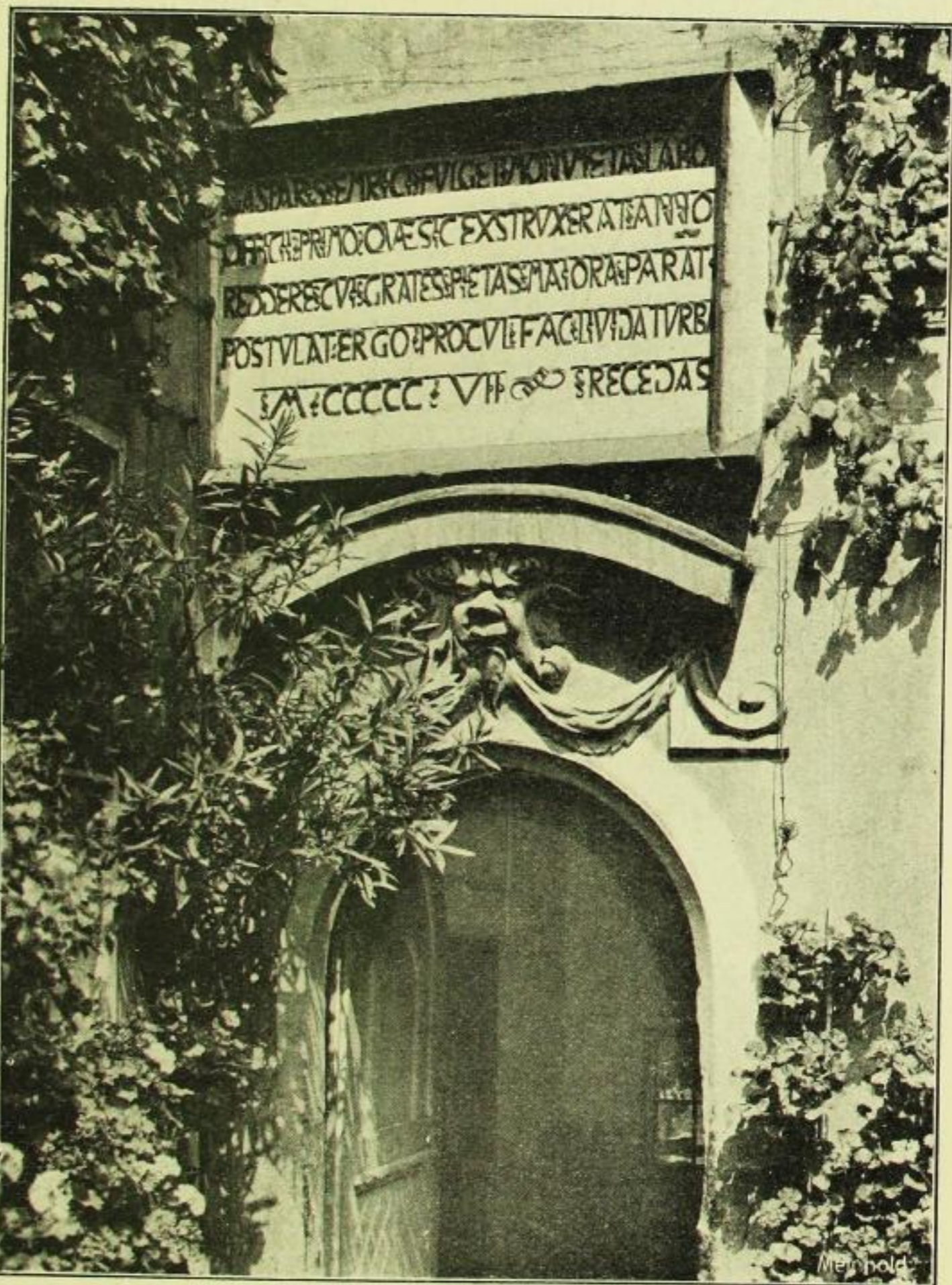


Fig. 186. Domstift, Tür und Inschrift im Hof.